

**Die Historikerin und Provenienzforscherin**

## **Anneke de Rudder**

**erhält am 29. Januar 2024 in Berlin den Obermayer Award.**



Die Auszeichnung wurde im Jahr 2000 von Dr. Arthur S. Obermayer (1931-2016) und seiner Frau, Dr. Judith H. Obermayer, ins Leben gerufen. Mit den Obermayer Awards werden Menschen und Organisationen in Deutschland geehrt, die sich kreativ und selbstlos dafür eingesetzt haben, das Bewusstsein für die jüdische Geschichte und Kultur in ihren Gemeinden zu schärfen und die Zunahme von Hass, Vorurteilen und Antisemitismus zu bekämpfen.

Jedes Jahr im Januar verleihen die Obermayer-Stiftung und Widen the Circle (USA) im Berliner Abgeordnetenhaus die Obermayer Awards an Bürgerinnen und Bürger, die in ihren Heimatstädten einen herausragenden Beitrag zur Wahrung des Gedenkens an die jüdische Vergangenheit leisten.

Seit vielen Jahren erforscht die Historikerin und Provenienz-Forscherin Anneke de Rudder die Geschichte der Lüneburger Juden und Jüdinnen.

Dank ihres großen Wissens und ihrer Kompetenz konnten die Erkenntnisse über das jüdische Leben in Lüneburg ergänzt und mehrere im Faschismus geraubte Gegenstände wieder aufgefunden und den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben werden.

Es ist ihr Verdienst, dass sich Nachfahren der weitverzweigten Heinemann-Familie im Sommer 2015 in Lüneburg treffen konnten. Ihr ist es gelungen, das Interesse der Lüneburger und Lüneburgerinnen an der fast vergessenen jüdischen Geschichte zu wecken.

Für die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lüneburg war und ist Frau de Rudder stets eine wichtige und kundige Beraterin für alle Fragen der jüdischen Geschichte in Lüneburg.

Sie war uns eine wertvolle Hilfe bei der Vorbereitung der feierlichen Einweihung der Synagogen-Gedenkstätte am 9. November 2018. Es war ihre Idee, die Nachfahren der jüdischen Familien zu dieser Veranstaltung einzuladen.

Frau de Rudder hielt Vorträge zur Geschichte der Juden und Jüdinnen in Lüneburg, verfasste Texte für die Homepage der Gesellschaft zur Synagoge, zum Jüdischen Friedhof und zur Pogromnacht am 9. November 1938. Außerdem schrieb sie die Texte für Infotafeln im Stadtgebiet, die das jüdische Leben der Stadt widerspiegeln. Und sie recherchierte die Namen der jüdischen Familien, die seit 1894 in der Stadt lebten, und der Jüdinnen und Juden, die im Faschismus ermordet wurden. Diese Namen sind auf Bronzetafeln im Inneren der Synagogen-Gedenkstätte eingraviert.

Im November 2023 konnte die Website „Jüdisches Leben in Lüneburg“, die Frau de Rudder erarbeitet hat, freigeschaltet werden.

Ohne die Hilfe von Frau de Rudder wären viele Aktivitäten der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lüneburg nicht möglich gewesen, wir sind ihr sehr dankbar für ihr Engagement und beglückwünschen sie zu ihrer hohen und wohlverdienten Auszeichnung..